

*Philipp Berg, Markus Brunner, Christine Kirchhoff,  
Julia König, Jan Lohl, Tom D. Uhlig & Sebastian  
Winter*

## Editorial



### Freie Assoziation

21. Jahrgang, Nr. 1, 2018, Seite 5–7

Psychosozial-Verlag

DOI: 10.30820/8228.01



# Impressum

Freie Assoziation  
Zeitschrift für psychoanalytische  
Sozialpsychologie  
ISSN 1434-7849  
21. Jg. (2018) Heft 1

## ViSDP

Die Herausgeber\_innen; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autor\_innen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung der Herausgeber\_innen, der Redaktion oder des Verlages dar.

## Herausgeber\_innen

Philipp Berg, Dipl.-Soz., M.A. Soziale Arbeit, Lehrbeauftragter am Fachbereich Soziale Arbeit der Hochschule Darmstadt, Ausbildungsteilnehmer der Ausbildung zum analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten am Anna-Freud-Institut Frankfurt a. M.  
Kontakt: p.berg@tiefenhermeneutik.org

Markus Brunner, Dr., Sozialpsychologe und Soziologe, Sigmund-Freud-Universität Wien, Vorstand der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie, Koordinationsteam der AG Politische Psychologie.  
Kontakt: brunner@agpolpsy.de

Christine Kirchhoff, Prof. Dr. phil., Professorin für Theoretische Psychoanalyse, Subjekt- und Kulturtheorie an der International Psychoanalytic University Berlin (IPU).  
Kontakt: christine.kirchhoff@ipu-berlin.de

Julia König, Dr. des., Erziehungswissenschaftlerin am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der Goethe-Universität Frankfurt a. M.  
Kontakt: j.koenig@em.uni-frankfurt.de

Jan Lohl, Dr., Sozialwissenschaftler und Supervisor (DGsv), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sigmund-Freud-Institut Frankfurt a. M.  
Kontakt: lohl@sigmund-freud-institut.de

Tom D. Uhlig, MSc Psychologie, Mitarbeiter der Bildungsstätte Anne Frank.  
Kontakt: tom.d.uhlig@gmail.com

Sebastian Winter, Dr. phil., Sozialpsychologe und Historiker, Lehrbeauftragter an der IPU Berlin.  
Kontakt: winter@sozpsy.uni-hannover.de

## Gegründet von

Dipl.-Päd. Ullrich Beumer, PD Dr. Dipl.-Psych.  
Bernd Oberhoff, Dr. med. Dieter Ohlmeier und Prof. Dr. Burkard Sievers

## Ehemalige Herausgeber

Dipl.-Päd. Ullrich Beumer, Dr. rer. pol. Klaus Gourgé, PD Dr. Dipl.-Psych. Bernd Oberhoff, Dr. med. Dieter Ohlmeier, Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl, Prof. Dr. Burkard Sievers

## Kontakt

Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie (GfPS)  
<http://psychoanalytischesozialpsychologie.de>  
E-Mail: [freie.assoziaton@psasoz.org](mailto:freie.assoziaton@psasoz.org)

## Verlag

Psychosozial-Verlag  
Walltorstr. 10  
D-35390 Gießen  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

© 2018 Psychosozial-Verlag, Gießen

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich zugelassenen Fälle bedarf der Zustimmung des Verlages.

## Umschlaggestaltung

Dominik Heusel  
gegenfeuer – büro für gestaltung  
[www.gegenfeuer.net](http://www.gegenfeuer.net)

## Satz

metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin  
[www.me-ti.de](http://www.me-ti.de)

# Editorial

Freie Assoziation, 21(1), 5–7

<https://doi.org/10.30820/8228.01>

[www.psychosozial-verlag.de/fa](http://www.psychosozial-verlag.de/fa)

Dass die derzeitigen Entwicklungen im Geschlechterverhältnis von »Persistenz und Wandel« gleichermaßen geprägt sind, ist mittlerweile zu einer Binsenweisheit der Gender Studies geworden. Empirisch-soziologisch und kulturwissenschaftlich wird hier ein irritierendes Nebeneinander von Phänomenen beschrieben: Pinkifizierung der Spielzeugwelten und Frauenquoten in DAX-Unternehmen, Einführung von »Vatermonaten« zur Kinderbetreuung und ein Revival maskuliner Bärte und Kurzhaarfrisuren, Verharmlosungen sexistischer Gewalt als »Flirt«, #metoo und feministische Statements im Pop, queere Personen in Vorabendfernsehserien und antigenderistische Rechtsextreme mit völkischem Familienbild, die bei Wahlen ein Viertel der Stimmen bekommen ...

Das zwischenzeitlich teilweise durchaus hoffnungsvolle Grundgefühl in der Geschlechterforschung, der Eindruck, den Rückenwind der Geschichte zu spüren, ist großer Skepsis gewichen. Woher weht der Wind nun? Er scheint ständig zu drehen, je nachdem wie und auf was man blickt aus einer anderen Richtung zu kommen. Theorie ist nötig, um hinter den Wirbeln der Oberfläche tiefer liegende Grundströmungen aufzuspüren.

Während auf den vermittelnden Ebenen der Interaktionsmuster, institutionellen Ordnungen und Diskurse Vieles in Bewegung geraten ist (und das nicht erst seit gestern), zeigen die beiden nur theoretisch zu erschließenden und nicht direkt beobachtbaren Randebenen – die Struktur der Gesellschaft und ihrer Subjekte – eine große Trägheit und sedimentierte Härte. Aber: Ebenso beharrlich und bis auf Weiteres hoffnungslos unaufhebbar sind die Widersprüche innerhalb dieser Strukturen. Sie funktionieren nicht. Es sind diese tief liegenden Widersprüche in und zwischen Subjekt und Gesellschaft, die in Erscheinung treten als die Gleichzeitigkeiten von Nichtzusammenpassendem, von unterschiedlich schnell Voraneilendem beziehungsweise Nachhinkendem.

Am Beispiel der Hausarbeit, Kinderpflege und Care-Arbeit im Allgemeinen wird in dieser Ausgabe der *Freien Assoziation* solchen Widersprüchen nachgespürt: Diese Tätigkeiten als »heile Inseln«, »patriarchale Relikte« oder prekäre Lohnarbeitsfelder am untersten Ende der sozialen Hierarchie sind funktionale Produkte der Gesellschaft, die sie von sich »abspaltet«. Die Separation und Hierarchisierung der gesellschaftlichen Sphären und deren Vergeschlechtlichung ist konstituierender Bestandteil der sich fortschleppenden kapitalistischen Gesellschaftsformation.

Die resultierenden Spannungen und Widersprüche müssen die Angehörigen der

weiblichen Genusgruppe ausbaden, die Doppelbelastung und männlicher Herrschaft ausgesetzt sind. Diese Situation verankert sich in Habitus und Psyche der Subjekte. Zwischen Bewusstem und Unbewusstem tun sich Widersprüche auf, individualistische und egalitäre Ideologien des (neo-)liberalen Kapitalismus treffen auf herrschaftlich geformte Libidostrukturen.

*Beatrice Müller* analysiert in ihrem Artikel »Wert-Abjektion. Care Arbeit, Care-Abhängigkeit und die Konstruktion von ›Weiblichkeit‹« anhand des Konzepts der Wert-Abjektion jene Verhältnisse, die zur gesellschaftlichen Auslagerung und Abwertung von Care und Care-Arbeit führen. Dieses im Anschluss an und in Abgrenzung zu Roswitha Scholz entwickelte marxistisch-feministische Konzept sucht eine theoretische Begründung für die ökonomische *und* zugleich kulturell-symbolische Abwertung der Care-Arbeit in die Diskussion einzubringen. Der Aufsatz kulminiert in der These, dass die permanente und konstitutive Abwertung großer Teile von Care und Care-Arbeit eine Konstante im patriarchalen Kapitalismus als ›sorge(n)freier‹ Gesellschaft darstellt.

In *Sebastian Winters* Text »›Sie wollen Vater sein und Mann bleiben.« Sozialpsychologische Überlegungen zu aktuellen Vaterideologien zwischen Liberalisierung und Rechtspopulismus« werden die konfliktreichen Transformationszwänge untersucht, denen die psychodynamische Struktur von Männlichkeit – konstituiert in der Abgrenzung zu allem Weiblichem – bei der Familiengründung unterliegt. Dabei gilt die Kritik insbesondere den Teilen der psychoanalytischen Väterforschung, die eine ›stabile männliche Identität‹ als Ausweg aus diesen Konflikten beschreiben und zugleich eine kulturelle ›Krise der Männlichkeit‹, die dies erschwert, fürchten. Der Aufsatz entwirft demgegenüber eine andere Perspektive, die ausgeht von einer Kritik der männlichen Hegemonie und ihrer subjektiven Niederschläge: Das (Wieder-)Verwickeltwerden in die ›weibliche‹ Sphäre der Familie und die Atmosphäre der Kinderpflege ist eine affektive Herausforderung für den männlichen Habitus und seine *libido dominandi* (Bourdieu).

Die beiden Hauptaufsätze werden auch diesmal wieder begleitet von zahlreichen Kommentaren – Kritiken und Weiterentwicklungen. Diese wurden verfasst von Karin Flaake, Julian Fischer, Christopher Fritzsche, Christian Hammermann, Marian Kratz, Helga Krüger-Kirn, Phries Künstler, Robert Langnickel, Pierre-Carl Link, Maximilian Römer, Roswitha Scholz, Sarah Speck, Leila Zoe Tichy, Florian Wehrle und Martin Weimar.

Markus Brunner, Hans-Dieter König, Julia König, Jan Lohl und Sebastian Winter hatten im Heft 1/2017 davon berichtet, dass sie im Zuge von Recherchen zur Biografie Alfred Lorenzers im Bundesarchiv auf dessen NSDAP-Mitgliedskarte gestoßen sind und um Diskussionsbeiträge mit weiteren Informationen und Stellungnahmen gebeten.

Im vorliegenden Heft präsentieren wir nun erstmals einige Texte zu dieser Debatte, die bei uns eingegangen sind. Die Beiträge von Bernard Görlich, Robert Heim, Heinz Lüdde, Julian Möhring und Michael Schüßler bringen einerseits analytische Überlegungen zur Frage, andererseits sind sie an vielen Stellen offen und reflektieren unterschiedliche, auch emotionale Bezüge zum Gegenstand. Auch diese zentrale Ebene der Debatte erscheint uns dokumentationswürdig, weshalb wir die Beiträge nur minimal redigiert haben. Wir betrachten die Auseinandersetzung als >ongoing debate<, die wir auch in den nächsten Heften gerne fortsetzen wollen; wer also etwas zur Diskussion beitragen will, kann uns gerne weitere Statements zuschicken.

Abgeschlossen wird die Ausgabe von einem Bericht der Jahrestagung der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie in 2017 – verfasst von Clara Mißbach und Florian Wehrle – sowie einer Rezension zu Hans Hopfs *Flüchtlingskinder – gestern und heute. Eine Psychoanalyse* – verfasst von Christoph Müller.

*Philipp Berg, Markus Brunner, Christine Kirchhoff, Julia König,  
Jan Lohl, Tom D. Uhlig & Sebastian Winter*

## **Zu den Bildern dieser Ausgabe**

Bereits in jungem Alter lernte Tom David Uhlig die unterschätzte Kulturtechnik des Abpausens zu perfektionieren. Mit stoischer Renitenz glich er mangelnde Kreativität und Geschicklichkeit aus, indem er Stunden, Tage, Wochen lang Dragonball-Comics bei funzeligem Licht duplizierte. Seine vielversprechende Karriere als berühmter Abpauskünstler erfuhr ein jähes Ende, als er mit fünf Jahren beim Abpausen italienischer Lira-Münzen seine Umgebung aus dem Blick verlor und gefährlich in eine Reihe Terracotta-Vasen stürzte. Als die Redaktion der *Freien Assoziation* bemerkte, dass es eine komplizierte Angelegenheit ist, Bildrechte bekannter Fernsehfamilien zu erlangen, entschloss Uhlig sich kurzfristig, den Faden wieder aufzunehmen. Einige seiner exklusiven Spätwerke haben es in die vorliegende Ausgabe geschafft. Sie exemplifizieren spielerische bis tragikomische mediale Darstellungen des Familienlebens.